

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Festlegung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenvertrag durch Klage eingezogen werden mag oder wenn der Anzeigegeld in Konkurs geht.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 136.

Nummer 70

Freitag, den 11. Juli 1924

23. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Öffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 11. Juli 1924, abends 1/2 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlossen.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juli 1924.

Der Vorsteher.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juli 1924.

Dem Verkehrsausschuss wurde mitgeteilt, daß vom 13. Juli ab der Abendzug 2760 (ab Haltepunkt 11⁰⁰) nach Dresden bis auf weiteres täglich verkehrt, ebenso soll früh 3⁰⁰ von Dresden-Hbf. ein Zug verkehren.

Der Juli wird, wenn die Voraussetzungen des hundertjährigen Kalenders Recht behalten, ein voller Erntemonat werden, den in den letzten zwei Dritteln soll es heiß und selbst dürr werden, und nur das erste Monatsdrittel soll kühl bleiben. Wie der Monat sich jetzt anläßt, macht sich noch immer die Gewitter-Wera geltend, doch ist ja nicht ausgeschlossen, daß ein „hochentwöhntes“ Erntewetter nachfolgt. Die Ginstuhr des Heues, die mit Johann ihren Anfang genommen hat, vollzog sich ohne größere Hemmnisse, und in einigen Wochen wird das Mähen des Getreides beginnen. Die Temperatur verspricht ein gutes Weinsjahr, und auch die Kartoffeln dürften vielfach günstig geraten. Der Boden hat reichlich Feuchtigkeit bekommen, so daß sich die Knollen gut entwickeln konnten. Die Heidelbeeren haben in diesem Sommer einen mitteren bis mäßigen Preis, so daß der Hansfrau manderlei Abwechslung im Küchengebiet sich bietet.

Mittellebe-Sau. Zum zweiten Male bereitet Meisen, was liebe, weinstrohe Weisen, den Turnern des Mittellebe-Saus das Fest zur Prüfung seines Vorwärtsreitens auf der Bahn Jahrscher Körpererleichterung. Weisen, das gern beachtete, geschichtlich hervorragende, erstreckt sich auch in der Geschichte des Saues unvergänglichen Ruhmes. Als im April 1880 die Vereine Dresden aus Besorgnis, daß die Weisse des Saues und seine nicht vorhandene geographische Abgrenzung die Erfüllung der obliegenden Pflichten unmöglich mache, aus dem Gauverbande „Sächsische Mittellebe-Sau“ ausgeschieden, vertraute der damalige Kreisvertreter Bier die noch verbleibenden neun Vereine unter dem Namen „Mittellebe-Sau-Turngau“ der Obhut des Stadtrats Rübner-Weisen als Gauvertreter und Oberlehrer Richter als Gau-, leitete die Gauverwaltung an. Der heutige Ehrengauvertreter Richter-Weisen, führte ihn von 1888 im Verein mit seinem Bruder, dem Gauwart, bis 1909 zielbewußt, mit fester Hand und klarem Blick zu seiner Größe (107 Vereine) und achtunggebend Stellung. Beim ersten Gauturnfest in Meisen, dem dritten des Saues, am 27. Juni 1888, traten in den allgemeinen Freiübungen 850 Turner an. Der Gau veranfaltete als erster in der gesamten Deutschen Turnerschaft hierbei ein Vereinswettbewerb. (Die Durchführung der Rennen ist wichtiger als die Gipsfeststellungen einzelner.) Es beteiligten sich 28 Vereine mit 778 Teilnehmern. Und wie wird die Beteiligung am zweiten Gauturnfest, dem 16. Gauturnfest am 12. und 13. Juli, sein? Beteiligt sind 4070 Festteilnehmer aus 80 Vereinen, für die Vereinswettbewerb 3366 aus 68 Vereinen. Außerdem liegen viele Hunderte von Meldungen der Mitglieder und Jugendturner zu den Mehr- und Einzelkämpfen vor. Da gilt es für die Weisner raslos und umsichtig zu sorgen und wägen, daß die geplante Festordnung ohne Störung und pünktlich durchgeführt ist. Hat dann der Wettergott Verständnis für die Kraft, die eingesetzt wurde und zur Geltung kommen soll, so daß ein strahlendes Baden sein Antlitz erhält, dann wird sich für die Feststadt und die Festteilnehmer in die geschichtlich denkwürdige Umarmung des Festplatzes ein wertvolles, für allezeit unvergängliches Bild einfügen.

Auch der hiesige Turnverein „Jahn“ beteiligt sich außer an den Mehr- und Einzelkämpfen, mit 46 Mann an den Vereinswettbewerben. Während die Wettkämpfer sich bereits am Sonntag mittags nach Meisen begeben, um an den nachmittags stattfindenden Wettkämpfen teilzunehmen, fahren die Teilnehmer an den Vereinswettbewerben zum größten Teil Sonntag früh mit dem ersten Zug nach der Feststadt.

Nachdem die Rheinlandkommission für einen großen Teil der Ausgewiesenen die Erlaubnis zur Rückkehr erteilt hat, sind die Polizeibehörden des Heimatortes des Rückkehrenden beauftragt worden, diesen besondere Rückkehrerlaubnisscheine, die von dem zuständigen Kreisbelegierten ausgestellt werden, zuzustellen. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Ausgewiesenen den Polizeibehörden ihres Heimatortes im besetzten Gebiet sofort ihre Anschrift mitteilen, da diese in sehr vielen Fällen nicht bekannt ist. Außerdem empfiehlt es sich, dieser Mitteilung ein Lichtbild beizufügen. Vorgeschieden ist, daß den Ausgewiesenen der Eingang in das besetzte Gebiet mit einem rotem Ausweis gestattet wird. Für Ausstellung dieser Ausweise, die die Polizeibehörde des Heimatortes des besetzten Gebietes zu erteilen hat, bedarf es ferner der Mitteilung des Namens, und Vornamens, der Staatsangehörigkeit, des Geburtsdatums, des früheren Wohnortes im besetzten Gebiet und des Berufes.

Pulsnitz. Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Ablassen des hiesigen Brauerzeites wurde ein Riesen-Hecht im Gewicht von 21 Pfund und einer Länge von 1,10 Mtr. eingefangen.

Weißen. Von zwei Touristen wurde am Besahange des Rauensteins eine tote gefunden. Der Reihnam dürfte schon einige Zeit gelegen haben, da der Verwesungsprozess schon ziemlich weit vorgeschritten war. Das neben der Leiche liegende Handtäschchen enthielt neben einem kleinen Geldbetrag auch zwei Visitenkarten mit den Namen Lotte Sala und Dr. jur. Sala. Dadurch war die Identifizierung der Toten sehr erleichtert. Es handelt sich um die etwa 30 jährige Tochter des verstorbenen Dr. jur. Sala aus Dresden. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Bauhen. Tödlich abgestürzt ist beim Blumenpflücken am Brotsberg die sechs Jahre alte Tochter eines Heizers aus Seidau. Sie blieb mit schweren Verletzungen am Fuße des zehn Meter hohen Felsens liegen. In der elterlichen Wohnung verstarb das Kind.

Reichenbach. Von der Trauung in den Tod ging in Oberriedersdorf die Tochter des Bildhauers Hohlfeld. Nach vollzogener handesamtlicher Trauung legte sie den Brautkranz an, öffnete den Gashahn und erwartete so den Tod.

Ebersbach. Im trunkenen Zustande suchte der als roh bekannte Johann Voss in Filippstorf seine alte Mutter, mit der er Streit begonnen hatte, zu würgen und drohte, das Haus anzuzünden. Auf ihre Hilferufe hin eilte der zu Voss' wohnende zweite Sohn herbei. Ihm gelang es, den Rohling abzuwehren, indem er ihn durch Schläge mit einem Stuhlbein kampfunfähig machte. Der Verletzte starb an den Verwundungen.

Wardorf. I. B. Am Sonntag fand auf der Straße Georgenthal-Schöberbergpost das von nordböhmischen Kraftfahrern veranstaltete 4. internationale Schöberbergrennen unter Massenbeteiligung von Zuschauern für Motorräder und Autos statt. Der Wagen 41, Lenker Baron Beyde-Ralberg, Prag, verunglückte, doch wurden die beiden Insassen von so fabelhaftem Glück begünstigt, daß der Fall schier unglücklich erscheint. Bei einer Straßenschweifung nahm das in höchstem Tempo auf ebener Bahn hinführende Fahrzeug die Kurve zu weit, um sie dann in der Mitte zu schneiden. Dabei geriet das Hinterteil des Wagens ins Schleudern. Unter starkem Knall platzte ein Reifen und der Wagen überschlug sich und sauste auf einen Schotterhaufen auf. Als man die Augen zu öffnen wagte und auf Grauenbilder vorbereitet war, bot sich ein überraschendes Bild. Der Insasse lag auf der Straße, erhob sich aber und kam mit Handwunden und einer Achselverletzung und einem Nervenschock davon. Noch wunderbarer erging es dem Lenker. Er lag unter dem Wagen, hatte aber Gefäßgegenwart und Glück zugleich besessen und mit eisernem Griff das Steuer gehalten, Benzin und Gas abgestellt und sich offenbar ganz in den Wagen zurückgebogen. Er wurde unter dem Auto herangezogen und war absolut unverletzt. Stark demotiert war nur das Auto, doch war der Motor erhalten.

Schönfeld. Am Montag ereignete sich auf dem hiesigen Rittergute ein schrecklicher Unglücksfall. Während die Schotterstraße in Gang befand, geriet der Fahrer Kiesel mit der linken Hand in dieselbe hinein. Erst auf

seine wiederholten Hilferufe wurde die Maschine abgestellt und der Berunglückte aus seiner qualvollen Lage befreit. Der Arm ist vollständig zermalmt. Herr Kammerherr von Burt ließ den Bedauernswerten sofort im Auto nach Großenhain ins Krankenhaus bringen.

Schnitz. Sonntag nachmittags in der 2. Stunde hat ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen schweren Schaden in der Sächsischen Schweiz angerichtet. Insbesondere ist die neugebaute Straße am Hochhädel oberhalb des Zeughauses schwer betroffen. Das Unwetter war so stark, daß die Straße durch die niederstürzenden Fluten in etwa 20 Meter Breite mindestens 100 Meter weit durch Schotter und anderen Waldbestand weggerissen wurde. Sämtliche Straßenbaumaterialien wurden fortgeschwemmt und so dem Fortschritt ganz erheblicher Schaden zugefügt. Zudem fielen die Hagelkörner in Haselnußgröße, die im Nu alles weiß bedeckten. Die schöne Rinnichstraße herauf bis zum Schubertischen Hause unterhalb der Dichtenhainer Mühle wurde zum großen Teil unter Wasser gesetzt, sodas ein Fahren mit Rad oder Wagen nur unter größten Schwierigkeiten möglich war.

Freiberg. In der letzten Sitzung des Bezirksrates der Amtshauptmannschaft Freiberg wurde dem derzeitigen Leiter der Amtshauptmannschaft Freiberg, Schirmer, das Mißtrauen ausgesprochen und um seine Versetzung ersucht. Die Einsicht, der der Amtshauptmann angehört, hatte vorher den Sitzungssaal verlassen.

Döschau. In der Nacht zum Sonnabend versuchte die Ehefrau eines Gemeinbearbeiters ihrem im Bette liegenden Mann mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Mann erwachte und wehrte sich. Die Frau, die offenbar in einem Zustand geistiger Unmachtung gehandelt hat, wurde dem Krankenhaus übergeben. Des verletzten Mannes nahmen sich Sanitäter an und brachten ihn in eine Klinik.

Leipzig. Der hiesigen Kriminalpolizei sind in den letzten Tagen von mehreren Geschäftslenten die ersten Briefe spanischer Schachschwindler nach dem Kriege übergeben worden. Die Briefe sind in der Handschrift, inhaltlich sowie in der Form mit denen aus der Vorkriegszeit gleich. Der Absender hat sie der Einfachheit wegen gleich autographisch vervielfältigt. Die Schwindelei wird also wahrscheinlich wieder großzügig betrieben werden.

Ein blutiges Liebesdrama spielte sich am Montag mittags auf der Wiese am Bruchwitzer Weg ab. Dort wollte ein Liebespaar, weil das Verhältnis gelöst werden sollte, gemeinsam in den Tod gehen. Der Bräutigam, ein 22 jähriger Kaufmann von hier, erhob sich an der Seite seiner Braut. Diese, auf die er vorher geschossen hatte, blieb unverletzt.

Braunsdorf. Im sogenannten Teufelswinkel der Pfopau, einem vielbesuchten Badeplatz, badeten am Sonntag der Webermeister Harry Eckhardt und seine beiden Brüder. Er geriet dabei, obwohl er ein sehr guter Schwimmer war, in einem Strudel und ertrank. Bei dem Versuch, ihn zu retten, geriet auch der ältere Bruder in Lebensgefahr, wurde aber von Mitgliedern des Ruderkubs „Meteor“, die in der Nähe waren, gerettet.

Plauen. An der Straße von Syrau war der Sticker Seidel mit dem Pflücken von Rirschen beschäftigt. Dabei wurde die Leiter, auf der der Mann stand, von einem Radfahrer angefahren und umgerissen. Seidel stürzte mehrere Meter hoch ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verletzten wurde ein Vater von mehreren Kindern — wurde mit einem Kraftwagen dem Krankenhaus zugeführt. Dort ist der Berunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Am Dienstag nachmittags wurden in einem Hause im Stadteil Hofeibrunn vier Kinder in einem Holzstoffer tot aufgefunden. Es handelt sich um die drei und vier Jahre alten Töchter des Bahnarbeiters Raring und um ein fünfjähriges und ein neunjähriges Mädchen, die in der Raring'schen Wohnung auf Besuch waren. Beim Spielen in der Bodenlammer hatten sich die vier Kinder in den Holzstoffer geigt, dessen Deckel zufiel, so daß sie ihn nicht öffnen konnten und erstickten mußten.

Kirchennachrichten.

Freitag, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde in der alten Schule.

Dierzu eine Wettag.

Macdonalds Aufenthalt in Paris.

Er kam als Friedensbote und brachte den Delzweig mit.

Der englische Premierminister Macdonald hatte sich überraschend schnell entschlossen, nach Paris zu fahren, um mit seinem Konferenzpartner Herriot eine Einigung in der Frage der Durchführung des Sachverständigen-gutachtens und der damit zusammenhängenden politischen Probleme herbeizuführen. In den Berliner diplomatischen Kreisen findet jedenfalls die Tatsache große Beachtung, daß die Reise Macdonalds unmittelbar im Anschluß an den Schritt der amerikanischen Regierung erfolgt ist, die auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigen-gutachtens drängt. Der Zusammenhang zwischen dem amerikanischen Schritt und der Reise Macdonalds ist ganz unverkennbar, wenn man bedenkt, daß bereits am Sonntagabend eine vorläufige Vereinbarung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem englischen Botschafter in Paris Lord Crewe erzielt worden war. Die Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald können sich demnach nur auf die Modalitäten einer beschleunigten Durchführung der Londoner Konferenz beziehen. Was über den bisherigen Verlauf der Besprechung zwischen den Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs bekannt geworden ist, läßt jedenfalls darauf schließen, daß das Programm der Londoner Konferenz zugunsten einer schnelleren Durchführung des Sachverständigen-gutachtens erheblich beschränkt worden ist.

In den Berliner Regierungskreisen spricht man die Erwartung aus, daß nunmehr auch die angekündigte Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz ausgesprochen wird. Man war nicht wenig erstaunt, als in der vergangenen Woche die bereits mehrfach angekündigte Einladung ausgeblieben ist und im Anschluß daran die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich auftauchen. Es scheint demnach, daß in der Frage der Teilnahme Deutschlands an der Konferenz jedenfalls noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind. Am Montagabend hatte der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoersch, eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot, die geeignet sein dürfte, ebenfalls die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf sich zu ziehen. Von der Art der Beteiligung Deutschlands an der Londoner Konferenz dürfte sehr viel abhängen, zumal es darauf ankommt, daß die deutsche Regierung in den Stand versetzt wird, ihre Forderungen zur sofortigen Besprechung zu bringen.

Zwischen Herriot und Macdonald besteht eine gewisse Schicksalsgemeinschaft, und es ist daher anzunehmen, daß sie im Grunde ihres Herzens sich vollständig einig sind und mehr die Gegenläufer der in ihren Ländern arbeitenden Diplomaten zu den neuen Schwierigkeiten geführt hatten.

Herriot wird am Donnerstag im Senat einen sehr schweren Stand haben, aber er scheint entschlossen zu sein, auch über die Opposition des Senats hinweg seine Politik durchzuführen.

Wenn Herriot zu Fall kommen sollte, würde Macdonald ebenfalls damit rechnen müssen, daß die Liberale Partei, von deren Unterstützung er abhängig ist, ihm die Gefolgschaft verweigert und seinen Sturz herbeiführt. Beide Staatsmänner sehen auf sehr wackligen Stühlen, und sie selbst werden am wenigsten dazu beitragen, ihre schwachen Unterlagen zu zertrümmern. Es ist daher damit zu rechnen, daß Macdonald in vollem Einvernehmen mit Herriot Paris verlassen wird und die Londoner Konferenz am 16. Juli beginnen kann. Nur ganz unvorhergesehene Ereignisse müßten eintreten, falls die jetzige Besprechung zu einem anderen ganz überraschenden Ergebnis kommen sollte. An eine etwaige Verlegung der Londoner Konferenz nach Brüssel ist im Augenblick gar nicht zu denken, da damit eine erhebliche Verzögerung der Entscheidungen eintreten würde, was unter allen Umständen vermieden werden soll.

Nach den in Berlin vorliegenden Informationen dürfte die belgische Regierung zwar alles versuchen, um noch nachträglich große Schwierigkeiten in dem Programm der Londoner Konferenz herbeizuführen, aber damit würde dem belgischen Standpunkt in keiner Weise gedient sein.

Bemerkenswert ist die Zurückhaltung der italienischen Politik, die offenbar auf England und Frankreich große Rücksichten nimmt. Mussolini hat zum Glück gleich Herriot und Macdonald im eigenen Lande so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß er kaum in der Lage sein wird, auf der Konferenz in London einen störenden Einfluß auszuüben. Anders wäre es gewesen, wenn der italienische Ministerpräsident zur Stärkung seiner Autorität genötigt gewesen wäre, in London gegen England und Frankreich aufzutreten. In einem solchen Falle wäre nicht mit einer raschen Lösung zu rechnen, da nach alter Erfahrung immer diejenigen die meisten Schwierigkeiten bereiten, die am allerwenigsten als wirklich Interessierte auftreten.

Macdonald, der bei seiner Ankunft in Bologna dem Vertreter eines Blattes aus Calais Erklärungen abgab, sagte: Er empfinde für Frankreich das Gefühl lebhafter Freundschaft, er komme nach Frankreich als Friedensbote und bringe den Delzweig.

Macdonalds Ankunft in Paris.

Stürmische Ovationen.

Macdonald ist Dienstag nachmittags 4 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhofe angekommen. Anwesend waren der englische Botschafter Sir Crewe, die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder sowie eine Anmenge von Journalisten. Macdonald schüttelte die sich ihm entgegenstreckenden Hände. Er wurde in den Empfangsalon geführt, wo der Innenminister das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache ergriff. 5 Minuten später langte Herriot ganz außer Atem an und fällt dem englischen Ministerpräsidenten wortlos in die Arme. Die bei

den Ministerpräsidenten umarmen sich verschiedene Male. Auf der Straße kommt das Auto, in dem sie Platz genommen haben, nur langsam vorwärts. Es ist dicht von Menschen umsäumt. Mächtig bricht die Menge in die Rufe aus: Es lebe Herriot, es lebe Macdonald! und auch: Nieder mit dem Kriege! Gegenmanifestanten rufen: Es lebe der Versailler Vertrag! und andere wieder: Es lebe der Frieden! 200 Personen, die die Sicherungslinie durchbrochen hatten, umgeben das Auto in nächster Nähe und rufen: Nieder mit dem Kriege!

Das französische Kommuniqué über die Aussprache.

Das amtliche Kommuniqué, das vom Ministerium des Aeußern in Paris herausgegeben wurde, lautet: Paris, 9. Juli. Premierminister Macdonald und Ministerpräsident Herriot haben in Anwesenheit des englischen Botschafters in Paris Lord Crewe, des händigen Unterstaatssekretärs Sir Crewe, des Obersten Watahouse, des Sekretärs des englischen Ministerpräsidenten Selby, dem Ministerialrat am Quai d'Orsay Perotti de la Rocca, des Ministerialrates Seydoux, des ehemaligen Vertreters Frankreichs im Sachverständigenkomitee Parmentier und des Kabinettschefs Herriots Bergren um 5.30 Uhr gestern nachmittags im Kabinett des Ministerpräsidenten ihre Unterhandlungen ausgehend von den Besprechungen in Chepueys wieder aufgenommen und bis 8 Uhr abends fortgesetzt. Die Besprechungen wurden gestern abends um 9.30 Uhr in der englischen Botschaft und morgen vormittags 9.30 im Ministerium des Aeußern fortgesetzt.

In Pariser diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die Besprechungen einen herzlichen Verlauf nahmen.

Auszug der Separatisten aus dem Ruhr- ins linksrheinische Gebiet.

Am Sonntag fand in Düsseldorf eine Delegiertenkonferenz der rheinisch-westfälischen Volksbundes statt. Es wurden mit 30 gegen 7 Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Bundesarbeit im Ruhrrevier wird aus außenpolitischen Gründen eingestellt;
2. die brauchbaren Parteifunktionäre werden in das linksrheinische Bundesgebiet verschickt, das wieder in verstärktem Maße bearbeitet werden soll. Die Haltung des Generalbevollmächtigten Mattfies gegenüber der Erwerbslosenbewegung innerhalb des Bundes wird gut geheißen.
3. In Zukunft dürfen keiner Bundeskörper mehr als ein Viertel Erwerbsloser angehören; am 20. Juli soll in Bonn eine Delegiertenkonferenz für das gesamte Rheinland stattfinden;
4. die 43 Delegierten verpflichten sich durch Unterschriften, sich den vorgenannten Beschlüssen ehrlich und eifrig zu fügen.

Um Hitlers Führerschaft.

Von bestinformierter Seite wird uns aus Berlin mitgeteilt:

Der Rücktritt Adolf Hitlers von der politischen Leitung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei dürfte innerhalb der äußeren Kreise eine wesentliche Verschiebung der Kräfte herbeiführen. Nachdem die Nationalsozialistischen in den Parlamenten eine Einheitsgruppe mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei hergestellt haben, hat der gemäßigte norddeutsche Flügel unter dem Abgeordneten von Graefe die Oberhand gewonnen. Auch Ludendorff, der ursprünglich mit Hitler vollkommen konform gegangen war, hat sich zur norddeutschen Richtung geschlagen und das Schwergewicht seiner politischen Tätigkeit nach Norddeutschland verlegt. Daraus würde die süddeutsche Richtung, die noch vollständig unter dem Einfluß Hitlers steht, stark in den Sintergrund treten müssen.

Der Schritt Hitlers hat zunächst rein taktische Bedeutung. Es wird in den unterrichteten Kreisen kaum angenommen, daß Hitler tatsächlich auf seine führende Stellung verzichtet wird.

Bielmehr wird seine Rücktrittserklärung, der eine ausgesprochen demonstrative Absicht zugrunde liegt, dazu führen, daß seine dadurch stark beunruhigte Anhängererschaft darauf bestehen wird, daß Hitlers Einfluß auf die nationalsozialistische Bewegung unermindert erhalten bleibt. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Rücktrittserklärung Hitlers zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Nationalsozialistischen Freiheitspartei führen wird. Es wird nicht ganz leicht sein, die Gegensätze zwischen der Richtung Graefe und dem Hitlersflügel auszugleichen, da die Anhängererschaft Hitlers hauptsächlich aus radikalen Kreisen der Arbeiterschaft besteht und stark sozialistischen Tendenzen huldigt, während die Richtung Graefe mehr die Kreise des Adels und der Militärs repräsentiert.

Das Urteil im Graff-Prozess.

Stettin, 8. Juli. Heute vormittags 1/9 Uhr verurteilte der Vorsitzende im Graff-Prozess das Urteil. Die Angeklagte Kaws und Engeler werden zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Schwirrat wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freispruch vorliegt, die Staatskasse, im übrigen die Angeklagten. (Der Generalstaatsanwalt hatte gegen alle drei die Todesstrafe beantragt.)

Am Dienstag vorm. kurz nach 8 1/2 Uhr wurde das bereits bekannte Urteil verhandelt. Kaws und Engeler nahmen das Urteil sichtlich gefaßt entgegen. Der Urteilsvorlesung, die nahezu anderthalb Stunden in Anspruch nahm, ist folgendes zu entnehmen: Das Gericht kann die Zustimmung, bei dem Urteil verschiedene Beweggründe zu berücksichtigen, nicht für richtig halten. Bei der Nachprüfung des umfangreichen Beweisergeb-

nisses ist das Gericht im Hinblick auf die Taten, die man bei Angeklagten in Belgien zur Last legt, zu der Überzeugung gekommen, daß die dortigen Angeklagten zu Unrecht verurteilt worden sind. Das Gericht schließt eine Komödie der hiesigen Angeklagten aus. Engeler hat den Todesstrafe auf Graff erlassen. Die Tat bleibt von Anfang an ein bewußtes und gewolltes Zusammenwirken. Darum mußten die Angeklagten Kaws und Engeler zum Tode verurteilt werden. Am Schluß der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende folgendes: „Das Schwurgericht Stettin hat bei Berücksichtigung der ganzen Tat in der die Angeklagten zu ihrer Tat gekommen sind, sich im Anschluß an das Urteil entschlossen, von sich aus sofort die Begnadigung der Angeklagten anzuregen.“ Um 10 Uhr wurde der Graffprozess, der fast drei Wochen gedauert hatte, geschlossen.

Zu dem Urteil im Stettiner Graff-Prozess, das von deutschen Männern, die in furchtbarer Zeit ihres Vaterlandes gegen dessen teuflische Bedrücker zur Waffe griffen, dem Tode überantwortet, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Das deutsche Volk wird dieses Urteil instinktiv als eine ungeheuerliche Verletzung seines heiligsten sittlichen Gefühls empfinden. In einer Zeit, wo feindliche Horden plündernd und mordend in friedliche deutsche Gebiete einfielen, wurde ein deutscher Schupobeamter auf provozierende Weise von einem Belgier getötet und meuchlings erschossen. Schmerz und Wut, sowie der richtige Gefühl des Vergagens jeden staatlichen Schutzes für das beleidigte Recht ließen in dem Kameraden des Ermordeten den Willen nach Sühne an Stelle des gewaltigen Staates entstehen. Die Geschworenen nahmen nun das Vorhandensein des Dolus zum Wort und Sie, wie die Richter hielten es für unangebracht, die Motive und besonderen Rechtsumstände bei der Tat mit sprechen zu lassen. Die Geschworenen kamen auf diese Weise zu einem schärferen Urteil, als es gemeinhin bei Laienrichtern, bei denen leicht menschliche Empfindungen zu beobachten sind, üblich ist und damit gab es dem inneren natürlichen Rechtsgefühl des Menschen, das trotz Wissenschaft und Tradition zu aller Zeit der Ursprung jedes Rechtsbegriffes bleiben muß, den Todesstrafe. Man braucht nur an die vielen verwandten Fälle in auswärtigen Ländern zu erinnern, in denen beleidigtes Ehrengeld mit Mordwaffe greifen ließ. Dort hat man kaum jemals gewagt, unantastbare heilige menschliche Urteile von Ehre und Freiheit als schuldhaftes Verbrechen anzusehen. Bei uns liegt der Formalismus. Ein Volk, das darauf in seinen, man kann sagen, göttlichen Rechten verhaftet wird, wie das deutsche Volk im Westen des Reiches, befindet sich dauernd im Zustand der Notwendigkeit eines Notstandes. Es hat überhaupt nicht die Möglichkeit, anders als durch persönliche Hilfe sich sein Recht zu schaffen und demgegenüber müssen alle Gebote der wissenschaftlichen Norm schweigen. Die Verurteilten sind zu ihrem Entschluß gekommen, weil sie vom Staate keine Hilfe erwarten konnten und dafür werden sie jetzt als Mörder mit dem Tode bestraft. Dieses Urteil darf nicht vollstreckt werden. Der Gedanke, daß die Mörder noch immer die Möglichkeit, das bedrohte Rechtsgefühl zu retten. Vor allem aber muß erst einmal abgemauert werden, ob die belgischen Behörden auch die Konsequenzen ziehen werden und die unantastbar Verurteilten nicht nur freilassen, sondern für das erlittene Unrecht auch entschädigen. Und weiter ist zu verlangen, daß vorher die Ermordung des deutschen Schupobeamten eine wirkliche Sühne findet. Wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, wäre es ein Schande und Schmach für den deutschen Namen, wenn irgendwelche Schritte unternommen würden, dieses aber ein abgemildertes Urteil an Kaws und Engeler zu verurteilen.

Politische Tageschau.

Sozialdemokratische Kreisdelegiertenkonferenz Groß-Dresden. Am Sonntag fand in Dresden die Kreisdelegiertenkonferenz der SPD Groß-Dresden statt. Nachdem Staatssekretär z. D. Dr. Girsch und Reichstagsabgeordnete Toni Sender über die Bedeutung des Dawesgutachtens für die Verbraucher gesprochen, die Annahme des Gutachtens empfohlen und eine stärkere Heranziehung des Besitzes zu den Steuerlasten gefordert hatten, wurde eine dementsprechende Entschließung angenommen. Dann wurde u. a. die Personalpolitik der Regierung besprochen. Als Nachfolger für den zurückgetretenen Ministerialdirektor Dr. Lempe wurde ein Sozialdemokrat verlangt und eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen: „Die Personalpolitik, die die Genossen der SPD mitverantworten, ist untragbar für die SPD. Zur Unterbindung der bisherigen Fälle ist ein Untersuchungsanspruch einzufordern. In einer weiteren Entschließung heißt es: „Da durch die Verhandlungen des Reichsparteitages der Landesparteitag die endgültige Entscheidung über die Frage der jetzigen Politik zu treffen hat, erwartet die Kreisdelegierten des Landesparteitag eindeutige Beschlüsse, ob und unter welchen Bedingungen die Partei in Sachsen an einer Koalitionsregierung teilnehmen soll. Von den Ministern werden eine Erklärung verlangt über die bei der Eingehung der Koalition den bürgerlichen Parteien gegenüber eingegangene Verpflichtung und über die Gründe des Abbaues und der Verletzung der in diesen Stellen befindlichen Beamtengenossen.“

Die Konferenz der Finanzminister in Berlin. Die am Dienstag im Reichsfinanzministerium stattgehabte Konferenz der Finanzminister der Länder dauerte drei Stunden. Bayern war durch seinen Berliner Gesandten von Preger vertreten. Hauptgegenstand der Beratungen war die Regelung der finanziellen Forderungen, die sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umgestaltung der Reichsbahnen aus dem Staatsvertrag ergeben. Dabei wurde die Frage der Abfindung der Eisenbahnländer wegen der noch nicht zahlten Restkaufsumme eingehend erörtert. Die Besprechungen nehmen nächste Woche ihren Fortgang.

Kurze Mitteilungen.

Die Revisionen im Zeigner-Prozess wurden vom Reichsgericht verworfen.

Der Reichsfinanzminister hat seinen Einspruch gegen das sächsische Personalabbaugesetz nach erneuten Verhandlungen zurückgezogen.

Bei der am 7. Juli vorgenommenen ersten Revision der Rentenbank ist festgestellt worden, daß die nach der Rentenbankverordnung vom 15. Oktober 1923 vorgeschriebene Deduktion der Rentenbriefe und Rentenbankheime vorhanden ist.

Die Wiederwahl Dr. Strefemanns zum Vorsitzenden des volksparteilichen Zentralvorstandes, die seine Führerschaft in der Deutschen Volkspartei für die nächste Zukunft befestigt hat, wird von allen Regierungsparteien mit großer Befriedigung begrüßt.

Das Stettiner Gericht beschloß einstimmig, die im Straß-Prozess zum Tode verurteilten beiden Angeklagten der Regierung zur Begnadigung zu empfehlen.

Wie das BZ. meldet, ist Ernst Zoller aus der Stellung Niederschönenfeld entlassen worden, nachdem er die wegen seiner Beteiligung an der bayerischen Räuberbande über ihn verhängte Festungsstrafe voll verbüßt hat.

Der „Humanität“ zufolge hat Kriegsminister Nollet das Verbot der Einreise von Deutschen in die zerstörte Zone bis vorläufig 1. April 1925 verlängert.

Wie der „New York Herald“ aus London meldet, ist der erste Versuch zur Hebung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow gescheitert. Bis zum nächsten Versuch werden mindestens vierzehn Tage vergehen.

Die Revisionen im Zeigner-Prozess verworfen.

Unter großem Andrang des Publikums begann am Dienstag vormittag vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Eitel die Revisionsverhandlung im Prozess gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner. Es sind besondere Vorkehrungen getroffen und der Zutritt zum Reichsgericht nur gegen Karten gestattet.

Gegen das landgerichtliche Urteil, wonach Zeigner zu drei Jahren und Möbius zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, haben sowohl Zeigner und Möbius, als auch der Oberstaatsanwalt, lehrerhaftes es sich auf die Freisprechung Dr. Zeigners und seines Mitangeklagten Möbius bezogen, Revision eingeleitet. Die Revision der Verurteilten gründet sich auf prozessuale und materielle Rechte, die des Oberstaatsanwalts auf Verletzung des formellen und materiellen Rechts. Die Verurteilten sind nicht persönlich anwesend, sondern werden durch ihre feierseitigen Verteidiger vertreten. Es kommen zunächst die einzelnen Punkte der Angelegenheit, in welchen Verurteilung erfolgte, zur Verlesung. In der sehr ausführlichen Revisionschrift wird die Aufhebung des Urteils, soweit nicht auf Freisprechung erkannt wurde, und Zurückweisung an die Vorinstanzen gefordert. Es folgt dann die Verlesung des Sitzungsprotokolls vom 13. März, an die sich die Verlesung der Revisionsbegründung des Angeklagten Möbius anschließt, die dieselben prozessualen Rügen enthält. Nachdem dann noch die Revisionsbegründung des Oberstaatsanwalts, welcher die Verurteilung der Revision fordert, verlesen worden war, nahm der Verteidiger Dr. Marckall das Wort zur Begründung der Revision. Er hob besonders Prozeßfragen hervor, die sich gegen die Zusammenziehung des Gerichtshofes und gegen den Zeugen Brandt, der nicht vereidigt worden war, wegen des Verdachtes der Teilnahme, wenden. Der Zeuge Brandt ist inzwischen verstorben. Ebenso wendet sich der Verteidiger gegen die Art der Ablehnung der Zeugenvernehmung des Zeugen Major Trompfer und macht weiter auf die Mängel in der Urteilsbegründung aufmerksam. Er wirft die Frage auf, ob der Zeigner nicht Verjährung der Strafe eingetreten ist. Der Verteidiger Franz macht dann noch einige Bemerkungen zu den formellen Rügen und meint, daß auch eine Verjährung der Verurteilung vorliege. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft behandelte ebenfalls erst die formalen Rügen und wies die vorgebrachten Einwände gegen

die Befehung des Gerichts und Verletzung der Prozeßvorschriften zurück, so daß aus formalen Gründen die Revision hinfällig sei. Zur sächlichen Beschwerde führte sodann Rechtsanwalt Frank aus, daß ein Abgeordneter in bezug auf die Verjährung nicht schlechter gestellt werden dürfe als andere, was aber in diesem Falle bei Dr. Zeigner der Fall wäre. Die Möglichkeit der Verjährung sei bei Zeigner durchaus gegeben, selbst wenn man sich die Auffassung der Strafkammer aneigne. Der Anklagevertreter ist hierin gegenläufiger Auffassung.

Des Nachmittags gegen 6 Uhr wurde folgendes Urteil gefällt:

Die Revisionen gegen das Urteil des Landgerichts Leipzig vom 29. 3. d. J. werden verworfen. Jedem Angeklagten werden die Kosten seines Rechtsmittels auferlegt. Die Kosten des Rechtsmittels der Staatsanwaltschaft hat die sächsische Staatskasse zu tragen.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Die erhobenen Verfahrensrügen, die teils von den Angeklagten, teils von der Staatsanwaltschaft erhoben werden, werden als unbegründet erachtet. Die Zusammenziehung des Gerichts mit drei Mitgliedern war zulässig. Auch das Verhalten im Falle des Zeugen Brandt kann nicht beanstandet werden. Ebenfalls sind die Rügen begründet, die an die Fälle Schmorler und Trompfer anknüpfen. Was die Verjährung anbelangt, so kommt hier die sächsische Verfassung in Frage, wonach Zeigner während der ganzen Zeit der Wahlperiode als Abgeordneter zu betrachten war. Wegen der Befehung in Sachen der Begnadigung kam der Senat zu der Entscheidung, daß es genügt, daß der Angeklagte wußte, daß er sich durch Gewährung von Gnadengesuchen einen Vorteil verschaffen konnte. Der Angeklagte Zeigner hat besonders sehr wohl gewußt, daß durch die Vorteile, die seitens Brandt gewährt wurden, eine für Brandt günstige Stellungnahme für die Begnadigungsangelegenheit herbeigeführt werden sollte. Auch die Revision des Staatsanwalts ist aus den angeführten Gründen zu verwerfen.

Mit der Verurteilung der Revision tritt nun sofort die Strafe Zeigners und Möbius' in Kraft.

Aus aller Welt.

Eine sonderliche Art des Selbstmordes wählte ein ehemaliger Berliner Bankier, der in einem Berliner Blatte ankündigte, daß er sich im Garten seiner Geliebten im Vorort Wannsee erschießen werde. Eine Anfrage des Blattes in der Villa ergab, daß sich der Betreffende tatsächlich am Montag nachmittag dort erschossen hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht. In einem längeren Schreiben, in dem sich der Bankier über die Motive äußert, die ihn zum Selbstmorde trieben, beschuldigt er seine Geliebte, ihn ruiniert zu haben. Sie habe ihn veranlaßt, sich von seiner Gattin und seinen Kindern zu trennen.

Fünf Personen durch Automobilunglück getötet. Am Montag abend wurde auf der Station Nührensee bei Pargreuth ein vom Schützenfest in Saas kommendes, mit 6 Personen besetztes Automobil vom Turnauer Jag überfahren. Fünf Personen wurden getötet, der Chauffeur und eine Frau verwundet. Das Auto wurde zunächst sieben Meter weit geschleift und total zerkleinert. Offenbar wurde der heranahende Jag von der Automobilisten nicht beobachtet.

Eine tödliche Menzur. Auf einer Menzur zwischen zwei Studierenden des Technikers Poge und Lemto erhielt der Student Hubert Hoeweler, der Sohn eines Fabrikanten, von seinem Kontrahenten mit dem scharfen Schläger einen schweren Schlag durch die Handgelenke in den Leib und starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus infolge innerer Verblutung. Der Gegner wurde verhaftet und die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Riefenunterschlagung in Nürnberg. Der Geschäftsführer der Galizia Romani W.-G. Halle, Zweigstelle Nürnberg, Kaufmann Hans Geiselsöder, hat sich einer riefenhaltigen Unterschlagung schuldig gemacht und ist verhaftet worden. Wie das 8-Uhr-Abendblatt meldet, handelt es sich dabei um 100 000 Goldmark. Man nimmt an, daß sich Geiselsöder der Veruntreuung von Werten, wie

Dele und Gummiwaren, schuldig gemacht hat. G. und seine Frau stammen beide aus schlichten Arbeiterkreisen. In der letzten Zeit haben sie großen Aufwand getrieben, hielten sich Reispferde, Autos usw. G. ist als Geschäftsführer der anfangs genannten Gesellschaft seit Juni 1924 ausgeschieden.

Tödlicher Absturz in den Bergen. Aus Solzburg wird gemeldet: Drei deutsche Touristen, und zwar der Professor Kliezi aus Leipzig, der mit seiner Mutter in Berchtesgaden auf Urlaub weilte, sowie der Tischler Vinir und der Holzkehrer Rast sind von der Böblinger Felswand tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.

Auf dem Anstand erschossen. Eine entsetzliche Mordtat verfehle am Sonntag das Dorf Marzahn bei Brandenburg in große Aufregung. Der Tierarzt Dr. Schmidt, Dom-Brandenburg, war am Sonnabend abend beim Gutsbesitzer Wolf Jagdgast. Gegen Abend ging er auf den Anstand. Als er morgens noch nicht heimgekehrt war, machte man sich auf die Suche und fand ihn, ins Herz geschossen, auf dem Grenzrain zwischen den Wollschän und Bedmannschen Ackerplänen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Fünf Gehöfte niedergebrannt. Eine gewaltige Feuersbrunst brach am Sonntag in der kleinen, kaum 500 Einwohner zählenden Ortschaft Giersdorf, unweit des bekannten Wallfahrtsortes Wotha in Schlesien, aus. Der Brand entstand durch eine schadhafte Schornsteinanlage in einer Bäderei und verbreitete sich von da mit rasender Schnelligkeit über fünf Besitzungen, die zum Teil ein Raub der Flammen wurden, da der starke Sturm, der am Vormittag herrschte, die Flammen über den ganzen Ort trug. Die Funken wurden von der Bäderei auf das Dach der Scheune getragen, die bald über und über in Flammen stand. Nun legte ein derartiger Funkenregen ein, daß innerhalb weniger Minuten das Feuer auf den verbleibenden Besitzungen ausluderte. Ein etwa hundert Mann starkes Kommando der Schutzpolizei, das herbeikommandiert worden war, und zwölf Feuerwehren aus der Umgegend waren am Brandplatz tätig, konnten jedoch von den brennenden Anwesen nichts mehr retten. Sie mußten sich auf den Schutz der übrigen Baulichkeiten beschränken.

Von einer Mauer begraben. In dem Kalkwerk von Schneider & Schiffer bei Diez (Lahn) stürzte, wie eine Drahtmeldung berichtet, eine aus Mauersteinen lose aufgebaute Mauer zusammen und begrub 4 Arbeiter unter sich. Einer wurde auf der Stelle getötet. Die anderen wurden in das Krankenhaus übergeführt.

Kampfstufige Stadtväter in Schneidemühl. In der Stadtverordnetenversammlung Schneidemühl (Grenzmark) kam es bei der Besprechung einer Anfrage über die Feststellung zugewanderter Studien zu einer Schlägerei zwischen Deutschösterreichischen und Sozialdemokraten, an der sich bald auch die im Zuschauerraum anwesenden zahlreichen Parteifreunde mit Kräftstücken usw. beteiligten. Der Oberbürgermeister ließ schließlich den Saal polizeilich räumen.

Bermischtes.

Journalistenfindigkeit. Ein spakhaftes Händchen erlebten zwei englische Berichterstatter, die sich während des letzten Besuches des englischen Königspaars in Rom mit anderen Vertretern der Presse dort aufhielten. Die beiden englischen Journalisten waren der italienischen Sprache nicht mächtig und beherrschten das Französische auch nur mangelhaft. Unglücklicherweise hatten sie den Zeitpunkt verstimmt, sich zusammen mit den anderen zum Stiergefecht zu begeben und mußten nun allein zur Arena fahren. Da sie sich aber mit dem römischen Kutscher des Mietwagens auf keine Weise verständigen konnten, war guter Rat teuer. Endlich half ein glücklicher Zufall aus der Verlegenheit. Einer der Engländer intonierte die Arie des Toreros aus „Carmen“: „Auf in den Kampf!“ Der gemüthliche Hofsensler begriff ihn. Mit einer eleganten Handbewegung lud er die Fremden in den Wagen und brachte sie ohne weitere Worte vor das Eingangstor der Arena.

Unter Fremden. „Na, wie ist Emils Braut?“ „Wie ein Märchen!“ — „So schön?“ „Nein: Es war einmal.“

Der Erbe.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

7. Sie haben eine schwere Blinddarmoperation durchgemacht, lieber Freund“, begann er dann. „Auch haben Sie früher einmal an Gelenkrheumatismus gelitten. Na, da ist denn so manches zurückgeblieben, was wir jetzt auskurieren müssen.“

„Ich glaube, mir fehlt nichts als Ruhe, Herr Doktor. Die Aufregungen der letzten Zeit...“

„Auf welchen wir später zu sprechen kommen“, unterbrach ihn der Arzt, indem er ihn mit seinen großen, klauen Augen so starr ansah, daß Rolf unwillkürlich erschauert und wieder das unheimliche Gefühl über ihn kam, das er gestern Abend bei der ersten Begegnung mit dem Arzt empfunden hatte.

„Ihre Nerven sind ganz herunter“, fuhr Doktor Winter fort. „Das weist auf Ihre Herzgätigkeit nachteilig ein, denn es ist eine gewisse Herzschwäche vorhanden. Auch die Tätigkeit der Nieren scheint mir gestört — na, wir werden damit schon fertig werden. Ich muß nur bitten, daß genau nach meinen Vorschriften zu richten. Kohlenleure und elektrische Bäder werden da anzuwenden sein. Dann die richtige Diät, mäßige Bewegung — na, wir wollen das Beste hoffen. So rasch wird das aber nicht gehen, lieber Freund. Einige Monate müssen Sie schon dran werden.“

„Einige Monate?“ murmelte Rolf verlegen. „Sie wollen doch, Herr Doktor, daß meine Mittel sehr beschränkt sind.“

„Lassen Sie uns jetzt einmal von Ihren äußeren Verhältnissen sprechen, mein lieber, junger Freund. Sani-

torat Bernhardt hat mich von allem unterrichtet. Sie haben sich mit Ihrem Oheim, dem Herrn von Niedberg auf Niedberg, abgefunden und sein Haus verlassen?“

„Ja, ein Zusammenleben mit dem alten, jährlichen Mann war nicht mehr möglich.“

„Ich glaube es Ihnen. Der alte Herr hat Ihnen daraufhin jede Unterstützung verweigert. Sie leben von einer kleinen Rente...“

„Ja — und ich habe Schulden machen müssen!“

„Schulden sind schlimm; aber das läßt sich alles ordnen. Sie sind doch der Erbe des Niedberg'schen Fideikommisses?“

„Ja.“

„Na, leben Sie. Da muß man eben den alten Herrn zwingen, für Ihren handesgemäßen Unterhalt zu sorgen.“

„Das wird schwer halten. Sie kennen seinen hartnäckigen Charakter nicht, Herr Doktor.“

„Na, wir haben noch Richter in Deutschland. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, den Sie sich reichlich überlegen mögen. Sie leben hier bei mir, einerlei, ob Sie krank oder gesund sind. Ich sorge für Ihren Unterhalt; bezahlen können Sie mich später. Sie geben mir jetzt nur die Vollmacht, für Sie zu sorgen und zu handeln, und Sie verleiern mir Ihre Rente.“

„Aber...“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen. Ihr Feingefühl kränkt sich gegen diesen Vorschlag. Ihre Rente ist nicht groß, sie wird die Kosten Ihres hiesigen Aufenthaltes nicht decken — aber das schadet nichts, lieber Freund. Ich weiß, was ich tue — ich nehme ein reges Interesse an Ihnen. Ich will Ihnen auch offen sagen, warum ich diese Verleiernung der Rente wünsche. Es geschieht nicht zu meiner Sicherheit — Sie selbst bieten

mir Sicherheit genug — sondern zu Ihrer eigenen Sicherheit, damit Ihre Gläubiger Ihnen die Rente nicht nehmen können.“

„Aber die Gläubiger müssen doch auf irgendeine Weise befriedigt werden.“

„Gewiß, das sollen sie auch. Lassen Sie nur mich dafür sorgen. Ich werde mit ihnen in Ihrem Namen ein Abkommen treffen. Sie sollen mal sehen, wie ich mit den Leuten fertig werde. Nur muß ich natürlich Ihre Vollmacht haben.“

„Die will ich Ihnen geben!“ rief Rolf lebhaft.

„Nun, überlegen Sie sich nur meinen Vorschlag erst“, entgegnete Doktor Winter lächelnd. „Ich stelle mich ganz in Ihren Dienst. Ich will nichts, als Sie aus einem unheimlichen Zustand befreien. Ich fühle Interesse und Mitleid für Sie. Ihnen muß und soll geholfen werden! Können Sie mir Vertrauen schenken?“

Wiederum starrten die großen, klauen Augen des Doktors Rolf an, während den breiten Mund des Arztes ein sanftes Lächeln umspielte. Des Doktors Hand umfaßte mit ihrem weichen, warmen und doch festen Griff die Hand Roffs, der unter dem Blick dieser Augen und dem sanften Druck dieser Hand den eigenen Willen zu verlieren schien.

„Ich vertraue Ihnen, bester Herr Doktor...“

„Nun, dann ist ja alles gut. Wir sprechen über meinen Plan noch weiter. Ich werde meine Vorschläge zu Papier bringen und sie Ihnen dann vorlegen. Du lieber Himmel, ein Herr wie Sie muß doch einen wahren Freund finden können, der für ihn sorgt! Ich will Ihr Freund in des Wortes wahrster Bedeutung sein!“

Seine Augen schimmerten feucht wie von verhaltenen Tränen der Rührung und seine Stimme bebte leicht.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Räder.

31] (Nachdruck verboten.)
 Lange, lange hatte es gedauert, 26 Jahre, von denen nur die paar letzten ihm Erfolg, gescherte Stellung, ja Reichthum gebracht, den er, der aus Darden Schwadme, kaum achtete.

Und nun war er hier — sein Traum erfüllte sich — da trat sie vor ihn hin, als er eben den Heimatsboden betreten hatte — sie, das große, stolze, starke Weib, das — ahnungslos, wer er war — ihm alle die reichen Schätze ihres Vermögens bot, das er jetzt hätte an sich reißen können — wenn sie nicht seines Vaters Tochter gewesen wäre! — Sohn des Schicksals!

Sie stellte sich zwischen ihn und seinen Haß, sie —! Wer er war zusammengeschiedet mit seinem Haß wie der Galatheafräulein mit seiner Kette — er konnte sich nicht mehr losreißen.

Er kam eben von diesem Manne. Was als einziges Lebensziel, als ihre Idee ihm vorgeschwebt seit undenklichen Zeiten, war nun reife Frucht geworden, zum Pfändem. Er hatte sie gekostet, sie war schal.

Dieser alte Mann, gebrochen durch die Jahre, durch einen höheren Richter, als er war, der lange und bitter bereut hatte, der mit seinem Herzen noch an den alten Erinnerungen litt, der hatte guinmachen wollen auf seine Weise — vor dessen Anblick schmolzen die alten, schweren, harten Gefühle dahin. Da war nichts zum Greifen, da war nur Schwäche, an die man keinen Anspruch stellen, von der man sich nur absehzend abwenden konnte. Der alte Mann war gar nicht mehr zu treffen.

Der Horn war zu matter Verachtung verfloht, der Haß, der freßende, zermalmende Haß war geblüht. Die eiskalte Hauch war es durch seine Glieder gegangen, das Lähmende, das Absterbende, das Auslöschende. Als ob das Mark aus seinen Knochen schwand — der Haß war ja das Mark seines Lebens gewesen.

Er sah lange und grubelte finster vor sich hin. Dann sprang er auf. Eins blieb noch — seine Mission war noch nicht erfüllt. Es galt Rache zu nehmen an dem Schurken, der Schuld auf Schuld gehäuft hatte in allen diesen Jahren. Er hielt ja die Beweise in Händen, die ihn ins Zuchthaus lieferten. Ja — ins Zuchthaus — konnte das seine Rache fühlen? Drüben, ehe er die Heimat wiedergesehen, in der so viel neue Fäden sich um seine Seele spannten, drüben hatte er keinen anderen Gedanken gehabt, als sich seine Rache selbst zu nehmen.

Er streckte die Arme, die sehnigen Glieder, der war noch zu fassen, der! Vater und Mutter hatte er an ihm zu rächen.

81stes Kapitel

Im Kongerthaus wurde das Mendelssohnsche Oratorium „Paulus“ aufgeführt. Der weite Saal und seine Galerien waren dicht besetzt.

Ilse Morbach sah in Begleitung ihrer Mutter unten im Saal in einer der vorderen Reihen. Ihr sonst so lebendiges Gesicht trug einen ernsten, weichen Ausdruck.

Ihre Seele wiegte sich auf den Klängen, sie lauschte voll Inbrunst, in einer feierlichen Stimmung, wie sie sie nicht von sich konnte.

Mechanisch, ohne Bestimmtes zu erfassen, glitt ihr Auge während der Pause umher.

Da judte sie plötzlich zusammen. Er stand da, in geringer Entfernung, schräg, an einen Pfeiler gelehnt.

Ihre Augen trafen sich — und sie lächelten — belda. Wie weich waren heute seine Blicke.

Frau Geheimrat beugte sich zu ihrer Tochter. Sie machte Bemerkungen über einige Bekannte, die sie unter dem Publikum entdeckte.

Die Frau Oberpräsident sagte mir vorhin, daß sie bestimmt auf dich rechnen bei dem Basar für das Krüppelheim. — Ilse! Hörst du eigentlich, du siehst völlig zerstreut aus.

Ilse nahm sich zusammen — ihre Gedanken waren weit, weit fort gewesen.

„Ja, Mama, ich höre. Der Basar langweilt mich unfähig. Die Selbstude hielt ich nun bereits drei Jahre hintereinander, da wäre es wirklich an der Zeit, daß das Publikum einmal ein anderes Gesicht fände.“

„Ilse! Ich begreife dich nicht. Wer spielt denn so unversiforen auf sein vorgerücktes Alter an.“

„Ja, Mama, du weihst, ich emanzipiere mich immer von dem Herkömmlichen.“

Die Geheimrätin seufzte. „Freilich! Es ist reuerlich genug.“

Der zweite Teil begann. Die Unterhaltung hörte auf.

Ilse schloß die Augen auf sich zu, ihre Aufmerksamkeit war dahin, ihre Pulse flogen.

Konnte sie ihn noch einmal sprechen — sie mußte es versuchen — sie ahnte jetzt vieles — nahe Bande verknüpften sie, und was sie empfand, bewegte auch ihn, — herüber und hinüber zogen die Fäden — konnten sie denn wieder von einander scheiden! Es schien ihr unmöglich, undenkbar — aber — was für Hoffnungen bot die Wirklichkeit?

„Jerusalem! Jerusalem, die du tötest die Propheten,“ tönte es an ihr Ohr. Eine grenzenlose Sehnsucht überkam sie — wie arm, wie klein, wie heuchlerisch und unrein war die Welt, in der sie lebte.

Das Oratorium war zu Ende. Die Menschenmenge strömte den Ausgängen zu.

Frau Geheimrat fürchtete das Gedränge, sie zog den weißen Schal fester um die Schultern und blieb abgerud zurück. Nach schob sich ein Keil zwischen sie und ihre Tochter, welche vorwärts geschritten war.

Ein alter General gestellte sich zu der ängstlich dem Strom nachsichenden Dame, sie beglückte erstens den guten Bekannten, sie trat in die jetzt leeren Sitzreihen zurück.

„Ilse wird draußen auf mich warten,“ tröstete sich Frau Geheimrat, „sie ist ja immer wagehalsig, mir ist solch Schließen im Gewühl entseht.“

Leiterwagen

OSN-
Treppe-
Kater-
Leitern
Rechen

sowie alle Arten
Korbwaren
empfiehlt in großer Auswahl
Walter Kresschmar,
Lausa, Königsbrückerstr. 89.

Neu eingetroffen!
Mundharmonikas

in verschiedenen Tonarten
reichster Auswahl u. billigsten
Preisen

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern
Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfiehlt sich

Max Thronicke
Lausa am Friedhof.

Brief-Papier

in guten Qualitäten und sehr
reicher Auswahl
25/25 10/10 5/5 Bogen
mit Umschläge im Paket
empfiehlt

Hermann Rühle,
Buchhandlung

Schlacht- Pferde

kauft zum höchsten Preis
Rossschlächterei M. Wels Lausa
Bei Unglücksfällen Transport-
Bogen sofort da. Fernsprecher
amt Hermsdorf Nr. 1.

Die Wirkung des
gef. gef. Kräuter-Haarwuchs-
wassers

A-Zon

ist unübertreffl. gegen Haar-
ausfall u. Ergrau. d. H. are.

Zu haben bei:
Reiseur Wünsche Ottendorf.



Geräuschloser Wagneraufzug!
Herausnehmbarer Innenaufzug!

Sofort lieferbar!

Hauptvertrieb:

Friedrich Wolff

Dresden-A.,

Neumarkt 4,

Tel. 22 6 30.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße überbrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir an dieser Stelle

herzlichst.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juli 1924.

Alfred Hofert u. Frau Luise
geb. Langenfeld.

Sommerausverkauf

von Donnerstag, den 10. Juli

Preisermässigung in allen Artikeln

20%

bis zu
(ausgenommen Fadenartikel)

Warenhaus Ikenberg, Radeberg

Dresdner Strasse 12.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftspragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Dyppe

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln
in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden

Verlangensanforderungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Hermann Rühle

Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen
und Formularen aller
Art; Adreß-Karten,
Visitenkarten, sowie
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Karten,
Geburts-Anzeigen und
Trauer-Drucksachen.

Druck von Werken,
Statuten, Zirkularen,
Preislisten, Katalogen,
Rechnungen, Notas,
Wechsel-Formularen,
Aktien :: Briefbogen,
Mitglieds-Karten und
Konzert-Programmen.

Anfertigung aller Druck-Arbeiten
für Behörden, Private, Handel und Gewerbe
in sauberster und geschmackvollster Ausführung
zu billigsten Preisen.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei
der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Betrieb:

Dienstag und Freitag

Bestellungen erbitten

Erhard Hauße

Königsbrück.